

# Hamburgs Zukunft liegt im Süden. Aber wie sieht sie aus? Und wie lässt sie sich gestalten?

## „Wir brauchen eine offensivere Perspektive“

Thomas Krüger, Professor für Projektmanagement an der HafenCity Universität befragte die beiden Initiatoren des Impulspapiers aus dem Vorstand des Wirtschaftsvereins, Heinz Lüers, Vorstandssprecher der Sparkasse Harburg-Buxtehude, und Udo Stein, Harburger Investor und Projektentwickler, zu Motiven und Zielen des Impulspapiers.

### **Thomas Krüger: Wie entstand die Idee, dieses Impulspapier zu verfassen?**

Heinz Lüers: Anlass, eine grundsätzliche Position unserer Mitglieder zu Hamburgs Zukunft zu formulieren war das 60-jährige Jubiläum des Wirtschaftsvereins 2007. Tieferen Bedarf gab es aber darüber hinaus. Unsere Mitglieder fordern, dass ihr Standort noch stärker als bisher in den Fokus der Stadtpolitik kommt. Wir brauchen eine offensivere Perspektive. Der Wirtschaftsverein, der sich als ein wichtiger Motor des Hamburger Südens versteht, sieht es als seine Pflicht, mit dafür zu sorgen, dass es eine solche Perspektive für diesen wichtigen Teil Hamburgs gibt.

### **Warum haben Sie Ihr Papier mit dem Begriff „Impulspapier“ überschrieben?**

Udo Stein: Der Wirtschaftsverein möchte damit die Rolle des Papiers klarstellen. Es ist kein zweites Stadtentwicklungskonzept oder etwa ein Masterplan im klassischen Sinne. Mit Masterplänen kommen wir hier nicht weiter. Der Wirtschaftsverein will mit seinen Vorschlägen den Anstoß für einen breiten Zukunftsdialog im Hamburger Süden geben. Viele der Maßnahmen und Ideen, die wir vorschlagen, sind weit über den Tag und den üblichen Planungshorizont hinaus gedacht. Und Impulspapier bedeutet auch: Es geht nicht darum, alle Vorschläge eins zu eins umzusetzen. Aber man muss heute beginnen, in diese Richtungen zu denken.

### **Das Papier ist ja breit angelegt, reicht über rein wirtschaftliche Fragen hinaus.**

### **Wie verträgt sich das mit dem Selbstverständnis des Wirtschaftsvereins?**

Udo Stein: Wenn man den Anspruch hat, eine Perspektive für den Hamburger Süden als Ganzes zu geben, kann man sich nicht allein auf wirtschaftliche Fragestellungen konzentrieren. Ein Wirtschaftsstandort ist nur gut, wenn alle Aspekte der Stadtentwicklung positiv sind. Deshalb haben wir mit der HafenCity Universität und der Unternehmensberatung Putz und Partner auch Projektpartner ins Boot geholt, die einen ganzheitlichen Blick auf den Standort haben.

### **Gibt es vergleichbare Initiativen?**

Heinz Lüers: An immer mehr Orten gibt es wirtschaftliche Akteure, die eigene Anstöße für die Zukunft ihrer Standorte geben. Zum Beispiel in der Metropolregion Rhein-Neckar. Dort waren die ansässigen Großunternehmen ganz maßgeblich am Entstehen beteiligt. Oder in Köln, wo Ende 2008 ein aus der Wirtschaft angestoßener Masterplan für die Innenstadt vorgestellt wurde. Harburg ist hier wirklich ganz vorne dabei.

Udo Stein: Die Einbindung privater Initiativen ist heute ohnehin unerlässlich. Denken Sie an die Business Improvement Districts, von denen in Hamburg einige ganz erfolgreich laufen – einer auch in Harburg. Wir machen im Prinzip nichts anderes, nur deutlich

weiter gefasst: Wir stoßen einen Prozess an, bei dem die Harburger Stadtgesellschaft ihre Zukunft selbst in die Hand nimmt.

### **Kann man Harburg überhaupt losgelöst von Hamburg betrachten?**

Heinz Lüers: Natürlich nicht, aber es ist ja auch nicht das Ziel des Papiers, losgelöst von Hamburg die Zukunft zu gestalten. Es ist aber wohl unstrittig: Erst wenn wir uns hier im Süden klar sind, wo die Reise hingehen soll, können wir auch in der Metropolregion unseren Beitrag leisten.

### **Wenn Sie die Ergebnisse des Papiers auf den Punkt bringen sollten: Wie würde eine Überschrift lauten?**

Heinz Lüers: Ganz klar – Harburg nimmt seine Zukunft als Teil der Metropolregion in die eigene Hand. Man kann sicher viele Einzelerkenntnisse und Vorschläge des Papiers nach vorne stellen. Aber das eigentliche Ergebnis ist doch, dass wir sagen: Ohne das Nachdenken über die Zukunft geht es nicht. Den Ausgangspunkt dafür haben wir hiermit geschaffen.

Udo Stein: Und sicher wird so mancher bei der Lektüre des Papiers überrascht sein, wie viele Möglichkeiten in Harburg stecken. Harburg hat das Zeug zum Champion!

# Harburg Vision 2020/50

Als Ergebnis eines internen Leitbildprozesses legt der Wirtschaftsverein für den Hamburger Süden e.V. ein Impulspapier für die Entwicklung Harburgs vor: die Harburg Vision 2020/50.

Ausgangspunkt des Papiers ist die Frage nach der wirtschaftlichen Perspektive Harburgs, die untrennbar mit der kulturellen, sozialen und ökologischen Perspektive des Standorts verbunden ist.

Das Papier entwirft eine ganzheitliche Vision für den Stadtbezirk Harburg und sein näheres Umland. Es stellt Strategien und Zukunftsprojekte vor, die helfen sollen, Harburgs mitunter verborgene Schätze zu heben.

Das Ziel des Papiers ist ein dauerhafter Dialog über Harburgs Zukunft. Die vorgeschlagenen Ideen und Lösungen sollen Bürger und Akteure inspirieren, die Zukunft Harburgs selbst in die Hände zu nehmen.

Dies ist nur der Aufschlag. Das Spiel kann nur gemeinsam bestritten werden.

## Herausgeber

Der Wirtschaftsverein e.V.

V.i.S.d.P.: Jochen Winand

Projektleitung Wirtschaftsverein: Heinz Lüers, Udo Stein

[www.harburg-vision.de](http://www.harburg-vision.de)

## Wissenschaftliche und konzeptionelle Bearbeitung

HafenCity Universität Hamburg (HCU)

Universität für Baukunst und Metropolenentwicklung

Projektleitung HCU: Prof. Jörg Knieling und Julian Petrin

## Projektsteuerung

Putz und Partner, Hamburg



Der Wirtschaftsverein  
für den Hamburger Süden

HCU | HafenCity Universität  
Hamburg

PUTZ & PARTNER  
AGB | T | B | M | H | A | Z | F | C | A | M | U | N | I | T | Ä | T

Der Wirtschaftsverein e.V. dankt den Unterstützern des Impulspapiers:


# Harburg

## Vision

### 2020/50

Perspektiven  
für den  
Hamburger Süden



# Harburg Vision 2020/50

## Auf dem Weg zu einem neuen Hamburger Süden

### DIE AUSGANGSLAGE

Harburg im Umbruch: traditionelle Industriebetriebe mussten sich umstrukturieren, der Einzelhandelsstandort Harburger City steht unter Druck. Und während anderswo die Kernstädte boomen, prosperiert im Hamburger Süden vor allem das Umland. Zugleich gibt es auch Erfolgsmeldungen: die Entwicklung am Arbeitsmarkt war in den vergangenen Jahren im Hamburger Vergleich überdurchschnittlich gut, es gibt anhaltende Erfolge der Technischen Universität Hamburg-Harburg und nicht zuletzt die erfolgreiche Standortentwicklung im channel hamburg. Wie kann der Hamburger Süden insgesamt besser von seinen Stärken profitieren? Wie kann sich der Wirtschaftsstandort Harburg zukunftsicher positionieren? Und wie kann Harburg zu einem überregional attraktiven Wohnstandort werden? Mit vier Strategien gibt das Impulspapier Harburg 2020/50 Antworten auf diese Fragen.

### STRATEGIE 01 TECHNOPOLIS HARBURG

Harburgs Wirtschaft sollte auf seine mittelständische Industriekultur setzen und Industrie neu denken. Das bedeutet: technologische Lösungen entwickeln statt „nur“ Produkte herstellen. Dabei sollte sich die Technische Universität Hamburg-Harburg noch stärker den mittelständischen Unternehmen zuwenden.

Der „Harburger Mix“ ist klar: Harburg steht für Produktion, Forschung und Logistik – und zukünftig auch für industrielle Biotechnologie. Das räumliche Szenario: Harburgs Industrie braucht ausbaufähige und planungssichere Produktionsareale, die in zwei „Techgates“ im Westen und im Südosten des Stadtbezirks geschaffen werden könnten. Neue, forschungsorientierte Produktionsstätten sollten stärker in die Stadt integriert werden: in einer „integrativen Produktionsstadt“, mit der Harburg über den channel hamburg hinaus zur Elbe vorrückt.

2010: Die studentische Wohnungsinitiative „Studyroof“ wird gegründet

2016: Start des Ausbaus der Fußgängerzone

2012: Eröffnung der TU-Pendelbuslinie Schwarzenberg – City – Binnenhafen

2014: Eröffnung des Süderelbe Radwegs und der preisgekrönten Rad- und Fußgängerbrücke über die Elbe zum Binnenhafen

2018: Das einhundertste Der „Ankerplatz Harburg“

2011: Start der Kampagne „Harburg mal zwei“: Ermittlung der Nachverdichtungspotenziale im Stadtbezirk

2011: Einzug der ersten „Gläsernen Labore“ in der Lüneburger Straße

2017: Einweihung des Channel

2015: Eröffnung des TU-Hafenkasinos als größtes Restaurant Hamburgs

2014: Die Markthalle am Sand wird eröffnet

2018: Der Bereich zwischen

2013: Eröffnung des Phoenix Art Forums

2018: Die Bauarbeiten für B73 und Bahn werden an

2010: Gründung der Harburg Agentur

2015: Das Zentrum für Industriekultur unter dem Dach der Stiftung Historische Museen Hamburg gegründet

2016: Hamburgs erstes Fraunhofer-Institut nimmt im Binnenhafen die Arbeit auf

# 2010



## STRATEGIE 02 DIE STADT ALS CAMPUS

In ökonomischer wie stadtkultureller Hinsicht muss sich die TU stärker mit Harburg verweben. Sie muss neben ihrer ökonomischen Funktion zum kulturellen Motor Harburgs werden. Dabei müssen ihr angesichts heute schon spürbarer Platznot räumliche Entwicklungsmöglichkeiten geboten werden. Die TU könnte sich aus ihrem angestammten Campus heraus an zwei weiteren Standorten entwickeln: im Harburger Binnenhafen, wo sie bereits seit vielen Jahren präsent ist – und in der Harburger City, wo nach dem Bau der Harburger Einkaufszentren ein sichtbarer Strukturwandel begonnen hat. Der Stammsitz der TU würde als „Grüner Campus“ weiterhin die zentrale Rolle spielen. Zweitwichtigster Pol wäre der „Blaue Campus“ mit maritimem Schwerpunkt am Wasser. Ein „Roter Campus“ in der City würde als „Universität für alle“ zur stadtkulturellen Verankerung der TU beitragen.

## STRATEGIE 03 ANKERPLATZ HARBURG

Die Polarisierung zwischen Umland und Kernstadt ist eine der Hauptursachen für die mangelnde Attraktivität der Kernstadt Harburg. Harburg und sein Umland sitzen in einem Boot – sie müssen eine gemeinsame Strategie zur Steigerung ihrer Attraktivität entwickeln. Harburg muss in diesem Zuge seine Potenziale besser nutzen und für Hamburg einmalige, innerstädtische Wohnstandorte entwickeln, die neue Zielgruppen ansprechen. Damit diese Wohnangebote auch über den Süderelberaum hinaus für Zuzügler attraktiv sind, muss die verkehrliche Anbindung um Alternativen zur bestehenden S-Bahn-Verbindung ergänzt werden. Drei „Ankerplätze“ könnten zu neuen Attraktoren werden: eine an die Elbe herangeführte Innenstadt mit dem Harburger Binnenhafen und weiteren Quartieren am Wasser, der „Heimfelder Berg“ als Studentenstadtteil und ein neues „Parkquartier Außenmühle“ als Villenviertel für Jedermann.



## STRATEGIE 04 HARBURG AN DER ELBE

Harburgs starke Orte müssen zu einem durchgängigen „Stadterlebnis“ vernetzt werden: die Elbe, der channel hamburg, die Außenmühle, die umgebende Landschaft. Dazu müssen die großen verkehrlichen Barrieren Harburgs überwunden und neue stadträumliche Verbindungen geschaffen werden – auch wenn die technischen und finanziellen Hürden hierfür noch so hoch sind. Besonders im Bereich der Innenstadt müssen zudem neue öffentliche Orte und Räume geschaffen und neue urbane Erlebnisse „erfunden“ und inszeniert werden. Dadurch könnte ein durchgängiges, mit neuen Erlebnisräumen angereiches städtebauliches Kontinuum entstehen, das von der Außenmühle über die revitalisierte Innenstadt bis zum channel hamburg und dem Binnenhafen reicht – und weiter zur Süderelbe.

## DER PROZESS

Das Impulspapier Harburg 2020/50 soll der Aufschlag zu einem langfristigen Dialog sein.

Dabei hat sich der Wirtschaftsverein drei Ziele gesetzt:

### 1. Die Fortschreibung der Zielbilder

Die Zielbilder des Impulspapiers sollten einer regelmäßigen Fortschreibung und Konkretisierung unterliegen.

### 2. Die Fortschreibung der Strategien

Auch die konkreten Strategien und die mit ihnen gekoppelten Maßnahmen sollten fortgeschrieben werden.

### 3. Die Umsetzung von Maßnahmen

Das Impulspapier erreicht sein Ziel nur dann, wenn Impulse für konkrete Projekte von ihm ausgehen. Hierzu müssen gemeinsam mit der behördlichen Planung geeignete Allianzen gesucht werden.

2032: „Made in Harburg“ wird als Zertifizierungsnorm für klimaneutrale Produktion geschützt

2041: Fertigstellung des Marktviertels

2035: Fertigstellung des Wasserviertels

2050: Im Bereich nördlich der früheren B73 wohnen 11.000 Menschen

2030: Das Medienzentrum auf dem Bürgercampus Lüneburger Straße feiert nur knapp ein Jahr nach der Eröffnung seinen hunderttausendsten Besucher

2043: Verkauf der letzten Grundstücke im Techgate West

eine Stadtbahnlinie

2049: Die Einwohnerzahl der Harburger City hat sich gegenüber 2009 verdoppelt

2032: Neubau für das Phoenix Art Forums

30

2050

